

**L**eidenschaft gilt bekanntlich als bester Motor, um etwas erfolgreich und mit Elan anzupacken. Am Beginn der beruflichen Laufbahn sind aber meist ganz andere Dinge ausschlaggebend für die Berufswahl. Erst im Laufe der Zeit kommt der Punkt, an dem andere Qualitäten wichtiger werden. Drei Frauen erzählen von ihrer beruflichen Entwicklung.

Elfriede Christine Neubauer kam aus beruflichen Gründen von Tirol nach Salzburg – als Assistentin an das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Salzburg. Ende der 60er Jahre hatte sie sich für das damalige „Zukunftsstudium“ Psychologie entschieden und kombinierte es mit Pädagogik und Soziologie. Bereits ihre 13 Jahre ältere Schwester hatte studiert, daher war es für ihre Eltern keine Frage, dass Elfriede Christine ebenfalls die Universität besuchen könne.

### In eine wissenschaftliche Karriere gestartet

Nach dem Studium ließ die unternehmungsfreudige Jungakademikerin die Dinge auf sich zukommen und legte sich bewusst auf kein Fachgebiet fest. Als sie eine Assistentenstelle zuerst in Linz und dann in Salzburg angeboten bekam, waren die ersten Schritte für eine wissenschaftliche Karriere gesetzt. Nach einem Forschungsaufenthalt in den USA habilitierte sie sich 1985 als eine von wenigen Frauen mit einer Arbeit über Verhaltensauffälligkeiten von Kindern. Lange Zeit war sie die einzige lehrende Frau am Institut für Erziehungswissenschaften. Probleme gab es deswegen keine, aber Frauenanliegen durchzusetzen, gesteht sie mit ihrem einnehmenden Lächeln, war nicht immer einfach.

Auch bei Anne Patzner spielte die Schwester eine wesentliche Rolle. Über diese lernte sie ihren späteren Mann, einen Biologen kennen, was mitausschlaggebend für die Wahl des Studiums war. Nach einigen Forschungsstipendien unter anderem in Osaka/Japan, verschlug es sie aber in den Bereich der angewandten Forschung an das Institut für Ökologie in Salzburg. Diese praxisnahe Arbeit kam ihr als Person sehr entgegen, denn wenn man Anne Patzner mit einem Wort bezeichnen müsste, fällt einem der Begriff „Tatendrang“ sofort ein.

Dieser ließ sie auch nach 10 Jahren einen beruflichen Neuanfang wagen. Sie machte sich als Gutachterin für landschaftsökologische Aspekte selbstständig und arbeitete an der großen Salzachstudie mit.

# Alle Wege führen zur Kunst

Drei Frauen erzählen von ihrer beruflichen Entwicklung und warum sie sich schlussendlich für die Selbstständigkeit entschieden haben. Die Kunst spielte dabei immer eine kleinere oder eine größere Rolle.

ANDREA GROSSSCHÄDL



Anne Patzner unterwegs in Afrika und beim Verhandeln in Mali.

Bild: SN/ROBERT PATZNER

Außerdem entwickelte sie ökologische Maßnahmen für so genannte Restwasserstrecken, die durch die Unterbrechung von Flusssystemen durch Kraftwerke entstehen. Über diese Tätigkeit bekam sie Kontakt zur Gemeindeentwicklung, für die sie weitere 10 Jahre landschaftsrelevante Projekte und Workshops betreute.

### Der Weg kam aus dem Osten

Die Liebe führte die gebürtige Wienerin Elfrid Wimmer-Repp nach Salzburg. Als Gymnasiastin gewann sie ein Stipendium für die Klasse Bühnenbild an der Salzburger Sommerakademie. Hier fand nicht nur der erste Kontakt mit diesem Fach statt, sondern sie lernte auch ihren späteren Mann, einen Musiker, kennen. Nach einem kurzen Intermezzo als Musik- und Sportstuden-

tin, wechselte sie ins Fach Kostüm- und Bühnenbild und schloss es 1977 ab. Eine Empfehlung des damaligen Rektors verhalf ihr anschließend zu einem kuriosen Auftrag: Sie durfte die Hochzeit einer Tochter aus reichem Haus ausstatten und konnte sich damit eine Reise durch Südamerika finanzieren. Ein wichtiger Abschnitt jugendlicher Ungebundenheit – wie sie selbst schmunzelnd sagt. Ohne zu zögern, nahm sie auch das Angebot ihres ehemaligen Professors an, das Fach „textiles Gestalten und Werken“ am Mozarteum zu unterrichten. Diese Aufgabe verlangte, sich mit historischen, und meist vergessenen Techniken auseinander zu setzen. Gerade das ständige Lernen gefiel ihr an dieser Arbeit besonders gut. Gleichzeitig begann sie in verschiedenen Architekturbüros in Schladming und Salzburg zu arbeiten.

### Die Kunst der beruflichen Leidenschaft

Hier begann sich ihre Vorliebe für das Einrichten und Gestalten von Innenräumen zu entfalten. Ihre offene und kontaktfreudige Art verschaffte ihr bald Aufträge aus dem Bekannten- und Freundeskreis. Sie nahm die Herausforderung an, Projekte in ganz Österreich abzuwickeln und nach einiger Zeit stand für sie fest, sich ganz auf diese Stärke zu konzentrieren. Sie gab das Unterrichten auf und machte sich selbstständig, was sie auch nach der Geburt ihres Sohnes blieb.

Der Name des Büros war schnell gefunden: Architekturbühne, denn ihre Herkunft aus dem Fach Bühnenbild sollte mitschwingen. In den letzten 25 Jahren plante sie Arztpraxen und Rechtsanwaltskanzleien, private Wohnungen, Apotheken- und Hoteleinrichtungen sowie Ausstellungen. Ihre Leidenschaft liegt dabei im Detail. Jeder Zentimeter soll gut genutzt werden und doch die gesamte Einrichtung einfach und unaufdringlich wirken. Sie entwickelt daher oft eigene Möbel,

setzt wenige Farbelemente ein und stimmt die Lichtführung den Anforderungen entsprechend ab. Ihre Freude, sich immer wieder auf neue Aufgaben einzulassen verleiht ihr dabei das richtige „G'spür“ für die Umsetzung.

### Kehrtwende zur afrikanischen Kunst

Eine ihrer zahlreichen Reisen führte Anne Patzner Ende der 90er Jahre nach Simbabwe. Freunde machten die Biologin dabei auf die dortige Bildhauerschule der Schonas, einem afrikanischen Stamm, aufmerksam. Bereits beim gemeinsamen Abendessen spintisierten sie über eine Galerie nur für Schonoplastik. Nach Hause zurückgekehrt, wurde dieser Gedanke zu einer fixen Idee. Bald wurde ihr klar, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen war, etwas ganz Neues in ihrem Leben

auszuprobieren.

Binnen eines halben Jahres hatte sie alle Bewilligungen zusammen und eröffnete ihr Geschäft Matombo in der Salzburger Altstadt. Es strahlt die Frische von Anne Patzner aus – und die Freude, Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft in ihrem Geschäft für afrikanische Kunst zu begeistern. Neben Simbabwe bereist sie heute auch Mali und Burkina Faso, um neues Kunsthandwerk zu erwerben. Allein als blonde Europäerin unterwegs zu sein bereitet ihr dabei kein Problem. Ganz im Gegenteil: Sie ist immer wieder von der Freundlichkeit der Afrikaner begeistert. Außerdem schätzt sie ihren Humor bei Verkaufsverhandlungen und ihr Selbstbewusstsein.

Eine berufliche Neuorientierung führte auch Elfriede Christine Neubauer nach Afrika. Nach vielen Jahren der Forschung und der Lehre an der Universität nahm sie sich eine Auszeit. In ihr entwickelte sich dabei der Wunsch, angewandter und praxisnäher zu arbeiten. Erste Erfahrungen konnte sie mit einem Projekt über die Situation ugandischer Stipendiaten in Österreich sammeln. Sie sollte evaluieren wie es diesen mit der Integration und Reintegration ergeht und musste dafür auch nach Uganda reisen. Diese größere Nähe zu Menschen, aber auch die zeitlichen Freiräume, die Projektarbeit bietet, gaben für sie schließlich den Ausschlag, sich selbstständig zu machen. 1996 gründete sie mit Erika Pircher ihre Firma „GenderLink – Netzwerk für Sozialforschung.“ Evaluierung von Genderthemen, oft im Rahmen von großen EU-Projekten, wurden Hauptaufgaben. Frauenforschung ist dabei immer mit anderen Themen wie Sozial-, Entwicklungs-, oder Arbeitsmarktpolitik gekoppelt, daher reicht die Liste ihrer Untersuchungen von Gewerkschafterinnen in Europa über den ersten Frauenbericht Südtirols bis zur Studie über pflegende Angehörige und deren psychischen Situation.

Die gewonnene Flexibilität erlaubt es, ihr seit längerem ihrer privaten Leidenschaft, der Keramik und Bildhauerei verstärkt nachzugehen. Sie besuchte Kurse an der Salzburger Sommerakademie bei Judy Fox und Josef Zenzmaier und konnte die gewonnenen Fähigkeiten auch zu Hause umsetzen. Neue Ideen gehen auch Anne Patzner nicht aus. So lädt sie heuer gemeinsam mit der Kulturverwaltung der Stadt Salzburg einen afrikanischen Bildhauer zu einen Workshop nach Salzburg ein. Und Elfrid Wimmer-Repp ist seit 2004 Präsidentin des Salzburger Kunstvereines und stellt sich dieser Aufgabe mit dem ihr eigenen Engagement. Alle drei Frauen-Wege beweisen: Mit Neugierde und Ambition findet frau ihren Weg



Elfrid Wimmer-Repp mit Katze Dido unter einem Kiwibaum.

Bild: SN/GROSSSCHÄDL



E. Christine Neubauer mit ihrer Leidenschaft: der Keramik.

Bild: SN/HERBERT NEUBAUER